



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Aus den Missionen

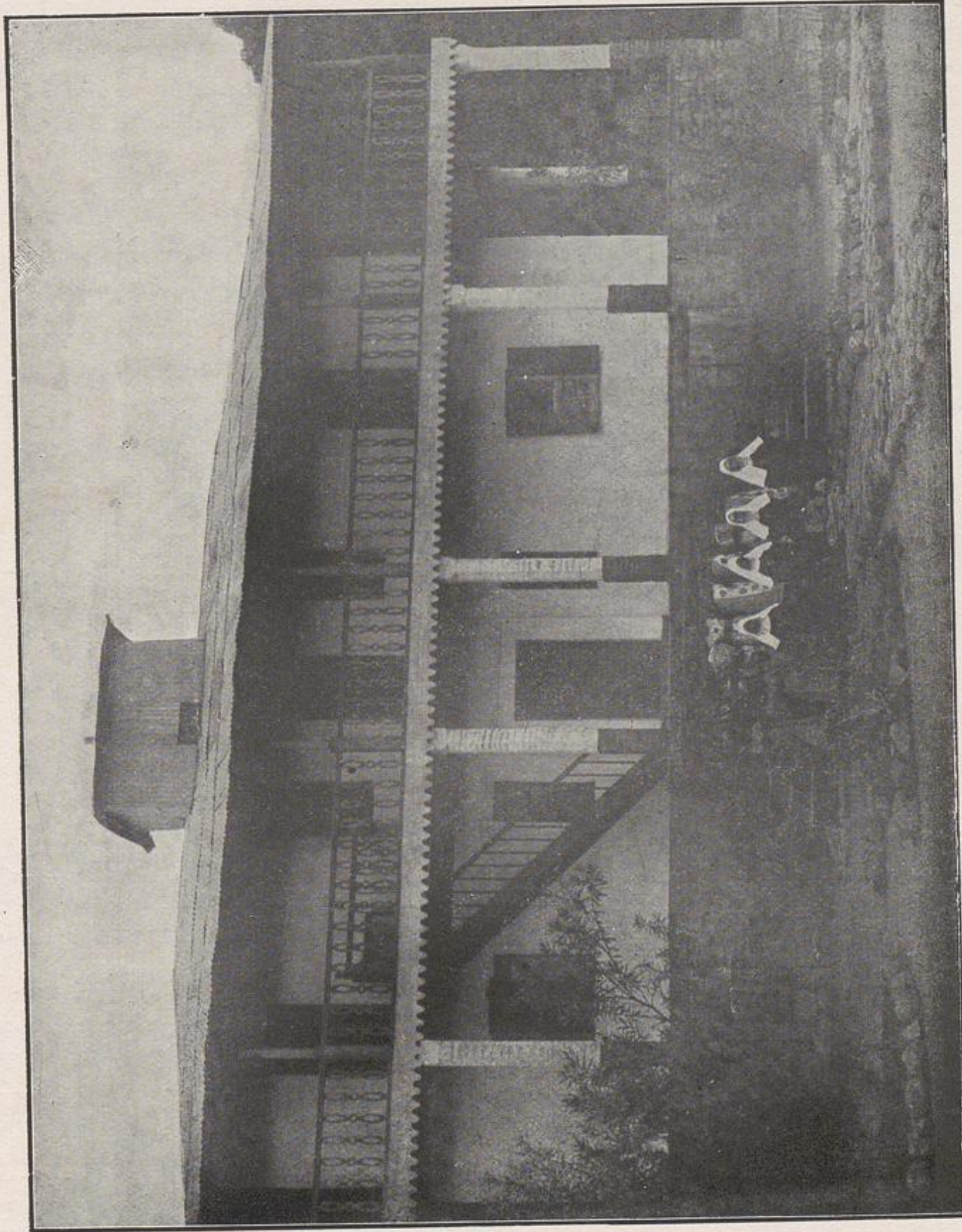
[urn:nbn:de:hbz:466:1-78990](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78990)

Aus den Missionen.

Kräftig entwickelte sich die Missionstätigkeit unserer jungen Genossenschaft in Süd-, Ost- und Zentral-Afrika. Von verschiedenen Missions-Obern und Bischöfen kamen Anfragen um neue junge Kräfte, teils zur Hilfe bei den sich ausbreitenden Arbeiten auf den bestehenden Stationen, teils zur Besetzung von Neugründungen. In Deutsch-Ost-Afrika, am Zambesi, in Rhodesia, am Kongo-Gebiet in West-Afrika stand unserer Genossenschaft ein neues Arbeitsfeld in Aussicht, und im Mutterhause in Europa arbeitete man mit allen Kräften, die jungen Schwestern für diese herrliche Aufgabe auszubilden und tauglich zu machen.

Da kam der entsetzliche Weltkrieg und wehte wie ein eifiger Hauch über das frische, keimende Saatkfeld, und fast scheint es, als wollte er mit seinem kalten Bruderhass auch ein Leichentuch werfen über das ganze herrliche Arbeitsfeld der christlichen Caritas im fernen Missionslande. Die friedliche, blühende Station Bura auf britischem Gebiet an der Grenze Deutsch-Ost-Afrikas hat er so zu sagen weggefegt: Der Hochw. Pater Superior von Bura wurde als Kriegsgefangener nach Bombay in Indien abgeführt; der zweite Missionar wurde zum Kriegsdienst eingezogen; unsere Schwestern mußten die Flucht ergreifen und sind den Strapazen bereits erlegen.

Der Verkehr mit unsern Schwestern in Deutsch-Ost-Afrika ist vom Beginn des Krieges an vollständig abgeschnitten, so daß keine Nachricht zu uns dringt. Nur im Monat Juni kam nach 11 Monate langem Schweigen aus Morogoro eine Postkarte von Schw. Amabilis, die vom 21. März datiert und — wie aus dem Poststempel zu ersehen ist — ihren Weg über Portugiesisch-Ost-Afrika nahm; wenigstens brachte sie ein Lebenszeichen von dieser Station; — wie es aber den Schwestern in den übrigen Missionen ergeht, wissen wir nicht; selbst von den am 2. Juli 1914 abgereisten Schwestern, wovon Schw. Raphaelis König für Kiboscho, Schw. Osmana Sedlmaier und Schw. Richardis Wiesinger für die Neugründung in Ufiumi bestimmt waren, haben wir leider bis heute noch keine Nachricht über ihre Ankunft erhalten. — Schw. Friedberta Schweinesot und Schw. Mirella Scheckenbach haben sich am 1. Mai 1914 in Rotterdam eingeschifft und sind noch zur



Schweleternhaus (Deuttw-Ofst-24/1rifa.)

155

Friedenszeit angelangt, die eine in Zanzibar, wo wir das Ausföhigenheim versorgen, die andere in Neu-Köln am Kilima-Ndscharo. Jedenfalls müssen die Schwestern bei den allgemeinen materiellen Einschränkungen mit allen dortigen Missionaren auch die schwersten geistigen Opfer bringen wegen Mangel an Einfuhr von Meßwein und Hostienmehl. Im Uebrigen kann, wie uns aus Knechtsteden von den Vätern vom Hl. Geist mitgeteilt wurde, die Missionstätigkeit ungehindert ausgeübt werden, soweit die Mittel es erlauben.

Aus der Mariannahiller-Mission in Natal, Briqualand und Rhodesia kommen wohl regelmäßige, aber ganz spärliche Lebenszeichen; sie melden große Teuerung, Dürre und damit schlechte Aussicht auf die Ernte. Was die Missionstätigkeit betrifft, sind die Schwestern darin noch so zu sagen unbehelligt geblieben, mußten aber wegen Mangel an Lebensmitteln auf verschiedenen Stationen mehrere Kinder und Frauen in ihre heimatlichen Kraals zurücksenden, so daß dem Fortschritt in der Christianisierung und Heranbildung der Jugend ein bedeutender Hemmschuh gelegt ist. Die am 30. Juni 1914 nach Mariannahill abgereisten Schwestern (Schw. Gordiana Bergen, Eucheria Büscher und Akuta Maier) sind gerade noch vor Ausbruch der Kriegspanik in Durban gelandet und konnten uns ihre Ankunft noch eben mitteilen.

Die verhältnismäßig günstigsten Nachrichten erhalten wir noch aus dem Kongo-Gebiet. Der Kriegslärm ist bis jetzt noch nicht durchgedrungen in die am Kuki-Strom verborgen gelegenen und vom Urwald umsäumten Stationen Bamania und Bokuma. Freilich mußte man wegen Mangel an finanzieller und materieller Hilfe von Europa alle Ausbreitungspläne vollständig aufgeben und in Nahrung und Kleidung alles auf das Notwendigste beschränken. Die beiden Schwestern Florina Jara und Mauritia Pollom, deren Gesundheit durch das tropische Klima viel gelitten hatte, und die deswegen nach Europa zurückkehren mußten, landeten in Antwerpen gerade beim Ausbruch des Krieges und konnten glücklich noch die holländische Grenze erreichen, ehe das Kanonenfeuer in Belgien eröffnet ward. Die beiden Kräfte mußten aber im Kongo ersetzt werden, und dies konnte erst gelingen, als zwei unserer Schwestern, Schw. Felicia van den Broek und Schw. Humiliana Tillemans, als geborene Hollän-

derinnen sich am 15. Juli 1915 einer Missionskarawane anschlossen. Nachdem sie in London bereits einen Monat auf Fahrgelegenheit gewartet hatten, mußten sie und ihre ganze Begleitung am 17. August über Frankreich und Spanien nach Portugal reisen, um endlich von Lissabon aus die Seereise über Teneriffa nach Matadi antreten zu können. In Leopoldville mußten sie neuerdings 5—6 Wochen warten und kamen erst zu Allerheiligen an ihrem Bestimmungsort an. Der Reisestrapazen und unliebsamen Aufenthalte waren so viele, daß diese „Missionsreise im Weltkrieg“ den Schwestern unvergeßlich bleiben wird.

So hat der unheilvolle Krieg seine eiserne Hand auch auf unser Missionswerk gelegt. Die lakonischen Berichte aus Süd-Afrika deuten immer klarer auf Not und Bedrängnisse, die wegen der strengen Zensur erst nach dem Krieg laut werden dürfen.

In Deutsch-Ost-Afrika hat der Kriegszustand alle Fühlung mit dem Mutterlande herzlos kalt gelegt, und auch von diesem Arbeitsfelde werden die Caritas- und Leidensblüten erst herüberwehen, wenn der gewaltige Sturm sich gelegt hat und Friedenslüfte die Eisscholle des Hasses und Neides unserer Gegner schmelzen.

Das aber soll und wird uns nicht entmutigen. Gott ist der Herr der Kriegerscharen; in Seiner Hand liegt Krieg und Sieg. Sein ist vor allem auch das Missionswerk und darum wird Er es nicht vernichten. Dieser scheinbare Stillstand gleicht dem Keimen der Herbstsaat, über die der strenge Winter eine eisige, starre Decke ausbreitet; sobald die Frühlingssonne den stolzen Herrscher besiegt hat, wird sie desto kräftiger hervorsprossen.



Ermatte nicht in deinen Pflichten,
Geduld und Mut kann viel verrichten.

